Der Wegweiser.

Ein Volksblatt
für
die Ober- und Nieder-Lausitz.

№ 13. Görlitz, Donnerstag, den 27. März. 1834.

Bei dem bevorstehenden Ablaufe des ersten Quartals d. J. ersuchen wir unsere geehrten Leser ergebenst, Ihren Abgang oder Zutritt für das folgende Quartal bis zum 27. d. M. bei uns oder unserm Colporteur gütigst anzeigen zu wollen, damit die Abstempelung der Exemplare bewirkt werden kann. Bei späteren Bestellungen auf unser Blatt ist es uns unmöglich, die frühern Nummern des Quartals nachzuliefern, da nicht mehr abgedruckt und abgestempelt werden, als bestellt worden sind. — Der Preis für ein Vierteljahr bleibt fortwährend 12 Sgr. (durch die Wohllöbl. Postämter 16½ Sgr.), und erscheint jeden Donnerstag ein Bogen. — Der späteste Einlieferungstermin für Inserate ist der Vormittag einer jeden Mittwoche und wird die Zeile mit ½ Sgr. berechnet.

Die Redaction des Wegweisers.

Einheimisches.

Personal-Chronik.

Se. Majestät, der König, haben geruht, den Herrn Justiz-Commissarius Höffner in Görlitz zum Justiz-Commissions-Rath zu ernennen.

Von dem hiesigen Gymnasium gehen diese Ostern neunzehn hoffnungsvolle Jünglinge auf die Hochschule ab, fünf mit der ersten, die übrigen mit der zweiten Censur; vier hatten die dritte erhalten. Der Klassenbestand zum Osterexamen d. J. ergiebt eine Schülerzahl von 286, wovon in I. 77, II. 29, III. 70. IV. 69, V. 41 Zu der vom 19. bis 24. dies. Mon. angestellten öffentlichen Prüfung hatte der Herr Professor und Rector Dr Anton eingeladen durch ein Programm, enthaltend: Materialien zu einer Geschichte des Görlitzer Gymnasiums im 19. Jahrhundert. Fünf und dreißigster Beitrag, welcher dasjenige enthält, was in dem Zeitraume von Ostern 1833 bis dahin 1834 vorgefallen ist. Dem Vernehmen nach hat der Herr Consisterial-Rath Schulz aus Breslau, welcher bei der diesjährigen mündlichen Abiturienten-Prüfung als Commissarius des Königlichen Consistoriums zugegen war, sich beifällig über die wissenschaftlichen Bestrebungen des Gymnasiums ausgesprochen.

Bei der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften hat von den beiden zur Preisbewerbung im Jahr 1833 eingesendeten Schriften die des Herrn Candidaten der Theologie, Friedrich Theodor Richter aus Zittau, mit dem Titel: Geschichte des Pönfalls der Oberlausitzischen Sechsstädte und dem Motto: „Iliacos intra muros peccatur et extra" den Preis von 100 Thaler Cour. erhalten. Sie wird in dem Neuen Lausitzischen Magazine bald gedruckt erscheinen.

Die Leipziger Zeitung berichtet aus Berlin vom 12. März d. J. über Görlitz Nachstehendes: Die Städte-Ordnung vom 19. Nov. 1808 ist in der

Oberlausitz zu Görlitz, Lauban, Reichenbach, Schönberg, Marklissa, Seidenberg, Rothenburg und Hoyerswerda unter freudigen Aeußerungen des ehrfurchtsvollsten Dankes für diesen neuen Beweis landesväterlicher Huld eingeführt worden, und wird auch in diesen Städten, nach allem Anscheine, gute Früchte tragen. In Görlitz hat sich ihre wohlthätige Wirksamkeit schon fast in allen Verwaltungszweigen offenbart. Insonderheit hat der neue Magistrat die großen Mängel des dasigen Elementar-Schulwesens mit scharfer Umsicht aufgefaßt und den Stadtverordneten in klarer Darstellung zu erkennen gegeben: daß ohne Gewährung bedeutender Geldmittel aus der Kämmerei-Kasse ein, den Forderungen der Gegenwart und Zukunft genügender Schulunterricht nicht zu Stande gebracht werden könne. Nicht nur die Stadt-Verordneten-Versammlung ist mit einer achtungswerthen und rühmlichen Liberalität auf die Vorschläge des Magistrats eingegangen; sondern der Stadtverordnete Kraufmann Gevers — ein sowohl wegen seiner besonderen Industrie und umfangsreichen Gewerbthätigkeit, als auch wegen seiner tüchtigen staatsbürgerlichen Gesinnung und gemeinnützlichen Wirksamkeit sehr ehrenwerther Mann — hat noch aus eignen Mitteln die Summe von 500 Thlrn. für die beabsichtigte Schuleinrichtung geschenkt.

Aus Sorau.

Der Herr Diaconus M. Erler hat einen Ruf als Oberpfarrer und Superintendent nach Treuenbrietzen erhalten und angenommen: zu dem erledigten Diaconat haben sich bereits 18 Candidaten gemeldet. — Das Gymnasial-Gebäude, welches sich schon seit Jahren in einem kläglichen Zustande befindet, soll von Grund aus neu gebaut werden. Es handelt sich nur noch darum, ob von dem Schülerschen Vermächtnisse von 30000 Thlr. in Golde auch etwas zu den Kosten des Baues verwendet werden soll, was das Patronat thun, das Collegium der Gymnasiallehrer aber nicht zugeben will, da sie es blos als für sie legirt ansehen, was auch wohl dem, Ref. bekannten, Testamente gemäß seyn dürfte. — Die Kindesmörderin Kluge aus Friedersdorf ist zum Schwerdte verurtheilt worden, hat aber appellirt.

Das Fahrzeug: die sechs Schwestern.

Die Nacht war angebrochen; der Himmel war klar und heiter, und das Meer ruhig. — Acht und zwanzig Personen standen am Bord. Alles schien ihnen eine glückliche Ueberfahrt zu versprechen. Die Luft war rein und wehte balsamische Düfte; der fröhliche Gesang der Matrosen verschmolz sich im sanften Zusammenklange mit dem Getöse der Wogen und der Kapitain Hodoul saß in gemüthlicher Ruhe an der Seite der Madame Mulfit, einer der Passagiere des Schiffes, und unterhielt sich mit ihr traulich von seinem Vaterlande. Da ertönte plötzlich einige Schritte von ihnen ein Ausruf des Schrekkens aus der Mitte der Mannschaft. Eine glänzende Flamme erfolgte unmittelbar darauf. Das Feuer, aus unerklärbarer Unvorsichtigkeit entstanden, ergriff das Fahrzeug, und der Brand verbreitete sich mit schreckbarer Schnelle immer weiter. Alles, was die menschliche Kraft und Anstrengung vermochte, wurde alsbald angewandt, um diese Verderben drohende Gefahr abzuwenden. Ach! vergebliche Bemühung! es erhob sich ein Wind, der Horizont verfinsterte sich, und die Feuersbrunst griff siegreich um sich. Die Flamme steigt, leckt, schlängelt, dreht sich und umgiebt bald mit einem magischen Zirkel das ganze Schiff. Es brennt, knistert und stürzt in Trümmern zusammen.

Es geschah dies im April 1819 zu der stürmischen und veränderlichen Frühlingszeit. Auf ein kleines Boot, das der fürchterliche Brand verschonte, hatte die Mannschaft der sechs Schwestern die letzte Hoffnung der Rettung gesetzt. Die Passagiere stürzten sich in wüster Verwirrung und Unordnung hinein, und füllten dasselbe an. Neue Verzweiflung! Sie sehen ein, daß das Boot zu klein ist, um sie alle zu tragen, und kein Platz für den Piloten mehr übrig blieb, um es zu lenken und vor Strandung zu bewahren, im Falle sich nur im mindesten ein Sturm erhöbe. Und schon brausten die Wogen, schon rollte der Donner. Alles ist verloren. Das

Boot allzusehr angefüllt, daß sich kein Arm zu bewegen vermochte, geht seinem Untergange entgegen, um in dem gähnenden Wellengrabe verschlungen zu werden. Der Kapitain und seine Seeoffiziere halten in Eile eine Berathschlagung, was anzufangen sey. Einige Opfer müssen dem Gemeinwohle gebracht werden: man muß diejenigen über Bord werfen, die das Fahrzeug überlasten. Zwei sollen den Anfang machen. Dann wird man sehen, ob es noch mehrerer Schlachtopfer bedarf. Aber wer soll geopfert werden, wer das Opfer und die Wahl vollbringen? — Zwei Negersclaven waren mit rührender Sorgfalt um Madame Mulfit, ihre Herrschaft, beschäftigt, welche sterbend ihre Hände nach ihrem Kinde ausstreckte, welches eine daneben stehende Amme säugte. Die Blicke des Kapitains und der Seeleute streiften an den schwarzen Gestalten vorüber; die Wahl der beiden Opfer ist getroffen.

Aber werden sich diese starken Söhne des Senegal, deren gewichtiger Körper und riesige Muskelkraft den kräftigsten Widerstand dem willkührlichen Menschenmorde entgegen zu setzen vermag, ungestraft in das Meer werfen lassen? Keineswegs, sie werden sich vertheidigen, und ein solcher Kampf, mitten in diesem zerbrechlichen Fahrzeuge, das bei der geringsten Bewegung unterzusinken droht, wird dieses dem Abgrunde des Meeres übergeben. Das Ungewitter verdoppelt seine Heftigkeit, es ist kein Augenblick mehr zu verlieren. Eine neue Entscheidung ist getroffen: Hodoul, dem das Blut in den Adern starrt, bedeckt sich mit seinen Händen das Antlitz: die Frauen und das Kind sollen untergehen. Ein Neger hatte diesen Ausspruch gehört, er klopft auf die Schulter seines schwarzen Bruders, und wechselt mit ihm leise einige lebhafte aber kurze Worte. Dann, sich an Madame Mulfit wendend, sprach er: „Er und ich machen Platz. Die Herrin sieht an unserer Statt das Vaterland wieder.“ Darauf wandte er sich an den Kapitain und fuhr in einem feierlichen Tone fort: „Schwöre mir, die Herrin zu retten, und augenblicklich weihen wir uns dem Wellengrabe!“ — „Ja!“ versetzte der Chef gerührt, „ich beschwöre es, selbst vor Gott!“ — „Nein, fiel Madame Mulfit ein, welcher jetzt diese Unterredung verständlich wurde, nein, ich nehme diese bewunderungswürdige Aufopferung nicht an; meine Neger sind jung und brav; ihre Kraft kann Euch noch nützen: aber ich! — unnütz — und zur Last! — mir kommt es zu, meine Herren, zu sterben — Wittwe — ich weihe mich — ich bin zum Tode bereit. Nur noch eine Bitte: Möge mein Kind wenigstens gerettet werden! Möge es das Eurige seyn, Kapitain!“ Die arme Mutter, in Thränen gebadet, riß ihr Kind von der Brust der Säugamme, nahm es in ihre Arme, und überreichte es unter den Feuerstrahlen des Blitzes dem Chef des Schiffes. Passage und Matrosen, alle adoptirten das Kind der Wittwe. „Armes Kind!“ — riefen die beiden Neger schmerzvoll aus, indem sie es umarmten, und ihr schwarzes Gesicht an dessen weiße Gestalt anschmiegten. — Lebe wohl, Kleiner! Dort! „Und mit der Hand nach dem Himmel zeigend sprangen sie in das Meer, indem in diesem Augenblicke eine blitzende Flammensäule die ganze Umgebung erleuchtete; beide verschlang der gähnende Abgrund.... Unerwartetes Wunder! Es bedurfte keines Wunders mehr! Diese erhabene und edle Aufopferung hatte den himmlischen Zorn besänftigt. Der Wind legt sich, und der Gewittersturm läßt nach. Das Fahrzeug war gerettet.

Wohlthätige Vereine.

Zu Bath und Bristol hatte die Straßenbettelei überhand genommen. Hierauf trat eine Gesellschaft zusammen, und ließ Zettel anfertigen, welche man für einen sehr geringen Preis kaufen konnte. Die Mitbürger wurden ersucht, keinem Bettler unmittelbar Geld, sondern nur einen solchen Zettel zu geben. Bettler, die sich damit bei einem niedergesetzten Ausschusse melden, werden streng untersucht, und nach Befinden der Umstände aus dem durch Verkauf jener Zettel gebildeten Fonds unterstützt. Seitdem ist die Straßenbettelei an beiden Orten verschwunden.

Neue Erfindungen.

Gläserne Ziegel.

Herr Dorlodot, Glasfabrikant zu Auzin, verfertigt gegenwärtig sehr feste und dabei doch

durchsichtige Ziegel aus Glas, welche sich ganz vorzüglich in jenen Fällen zur Dachbekleidung eignen sollen, in welchen man das Licht von oben einfallen lassen will. Herr Bernard, ein berühmter Baumeister in derselben Gegend, benutzt dieselben bereits zum Decken von solchen Treppenhäusern, welche im Innern der Gebäude gelegen sind, und denen man daher oft nur mit Mühe von der Seite genug Licht zu verschaffen im Stande ist. Herr Dorlodot hat seine Methode, diese Ziegeln zu bereiten, welche in einigen Puncten neu seyn soll, nicht patentiren lassen.

(Le Temps. No. 1468.)

Vermischtes.

In der Gegend um Erfurt sind in achtzehn Ortschaften Abend- und Sonntagsschulen eingeführt worden. Es lebe die Schulpropaganda!

Der Buchhändler Reimer hat den liter. Nachlaß Schleiermachers von dessen Wittwe für 30000 thlr. gekauft. Schleiermacher war Pastor an der Dreifaltigkeitskirche in Berlin. Ach, wenn doch jede Pastorswittwe einen Schleiermacher zum Manne gehabt hätte!

Am 22. Februar schlug der Blitz in die Kirche zu Kretschstadt im Würtembergischen und tödtete den Geistlichen am Altare. — In Liegnitz, in Schlesien, ertranken 15 Knaben beim Eiseinbruche. — In Rheinbaiern wurden mehre Kinder in einer Sandgrube von einer herabstürzenden Erdwand verschüttet; und im Würtembergischen starben mehre Personen an zwei verschiedenen Orten an saurer Leberwurst, andere wurden gefährlich krank. Vier verschiedene Unglücksfälle und Todesarten. Mögen die drei letztern als Warnungszeichen nicht umsonst hier stehen.

Das Pferd, welches der Herzog von Wellington bei Waterloo ritt, hat er nach jener 15stündigen Anstrengung nicht wieder bestiegen. Es wird zu Strathfielsage in einem kleinen, an einen Blumengarten stoßenden Park unterhalten, und die verstorbene Herzogin hat es oft aus ihrer eigenen Hand gefüttert.

In Leipzig befinden sich jetzt über 108 Verlagsbuchhandlungen. Man kann annehmen, daß mehr als 12000 Ballen Papier jährlich verdruckt werden. 655 Drucker und Setzer sind für immer beschäftigt und 4 Schnellpressen sind unablässig für Pfennig- und Heller-Magazine in Bewegung. Eine Bauersche Schnellpresse aus Würzburg druckt Tag und Nacht 7 — 8000 Bogen. Im Jahr 1833 sollen in Deutschland 5888 Bücher gedruckt worden seyn. Man will wissen, daß jährlich 30000 Centn. Bücher von Leipzig versendet werden. Den Betrag des Geldwerths schätzt man auf 3,190,000 Thaler für Leipzig, und für ganz Deutschland 5 Mill. Thaler.

Die Tochter Lord Byron's, die reizende Miß Ada, hat 1000 Pfund Sterling (6600 Thaler) zu einem Denkmale Walter Scotts unterzeichnet.

Bienenzucht. Griechische Geschichtschreiber melden, im Norden der Donau habe es Gegenden gegeben, die wegen der dortigen Bienenschwärme, die keinen Menschen duldeten, unbewohnt gewesen sind. In einigen Gegenden Rothrußlands und von Litthauen giebt es noch einen großen Ueberfluß wilder Bienen; in mehren Wäldern wimmeln nicht nur alle alten Baumstämme von ihnen, sondern sogar der Boden ist mit ihren Stöcken bedeckt.

Kirchliches.

Getauft wurde den 16. März 1) des Mstr. Carl Aug. Sauer, B. u. Fleischhauers allh., Tocht., Alwine Auguste Louise, geb. d. 26. Febr. — 2) Des Mstr. Ernst Friedrich Thorer, B. u. Kürschners allh., Sohn, Friedrich Otto, geb. d. 28. Febr. — 3) Des Joh Glob. Neumann, Maurerges. allh., Sohn, Julius Bernhard, geb. d. 4. März. 4) Des Friedr. Aug. Franz, Tuchbereiterges. allh., Tocht., Minna Amalia, geb. d. 2. März. — Den 17. März des Joh. Glob. Schubert, herrschaftl. Kutschers allh., Tochter, Christiane Theresia, geb. d. 10. März. — Den 21. März 1) des Mstr. Gottfried Ambrosius Müller, B. u. Hutmachers allh., Tocht., Margarethe Elisabeth Theone, geb. d. 3. März. — 2) Des Joh. Carl Schramm, B. u. Hausbesitz. allh., Sohn, Friedrich Emil, geb. d. 8. März. — 3) Des Joh. Friedrich Heinrich Kilian, zur Kriegsreserve entlass. Soldaten allh., Sohn, Carl Friedrich Wilhelm, geb. d. 16. März.

Den 21. März gebar des Mstr. Joh. Sam. Schnabel, B. u. Fischers allh., Ehefrau eine Tochter, welche nach einigen Minuten verstarb.

Gestorben den 13. März 1) des Hrn. Joseph Arle, Königl. Pr. Polizei-Gensd'armen allh., Tocht., Anna Christiane Albertine, alt 1 J. 7 M. 20 T. — 2) Des Hrn.

Carl Gfried. Lympius, B., Spitz- u. Pudritzkrämers allh., Sohn, Carl Traugott, alt 5 M. 13 T. — 3) Des Mstr. Joh. Glob. Gebauer, B. u. Schuhmach. allh., Sohn, Maximilian Fridolin, alt 20 T. — Den 14. März 1) des Hrn. Christian Glob. Seidel, B. u. Aeltest. der Tuchmach. allh., Ehefrau, Joh. Christiane Eleonore, geb. Pfeiffer, alt 71 J. 9 T. — 2) Joh. Glieb. Bergmann, Tuchmachergef. allh., alt 45 J. 2 M. 4 T. — Den 16. März des Mstr. Joh. Carl Aug. Lehmann, B., Fischers und Maurergef. allh., Tocht., Alwine Bertha, alt 21 T. — Den 17. März 1) des weil. Joh. Glieb. Rückert, verabschied. Königl. Sächs. Tambours allh., Wittwe, Fr. Christiane Dorothee, geb. Altmann, alt 72 J. 11 M. 27 T. — 2) Des Mstr. Joh. Friedrich Uhlich, B., Huf- und Waffenschmiedes allh., Tochter, Clara Tugendreich Dina, alt 10 M. 15 T. — 3) Des Carl Sam. Friedrich Strauß, Schneidergef. allh., Sohn, Carl August, alt 11 J. 4 M. 19 T. — Den 18. März Johann Glieb. Menzel, Inwohn. allh., alt 70 J. 8 M. 12 T. — Den 19. März des Mstr. Apollonius Finster, B. u. Tuchmach. allh., Tochter, Auguste Bertha, alt 1 J. 2 M. 22 T.

Tages-Begebenheiten.

Deutschland. Wien, 5. März. Die Arbeiten der Conferenz sollen schon weit gediehen seyn und ihr Resultat möchte demnach bald zur Oeffentlichkeit gelangen. Indessen scheint es unrichtig, daß eine zweite Hauptsitzung abermals abgehalten worden sey, wenigstens sollen in der letzten Zeit keine Gegenstände, die ausschließlich auf Deutschland Bezug haben, in einer Generalversammlung verhandelt worden seyn.

Karlsruhe, 14. März. Die heutige Karlsruher Zeitung enthält eine kurze Darstellung über den projektirten Anschluß des Großherzogthumes Baden an den großen Deutschen Zollverein und besonders über das Resultat der einberufen gewesenen Sachverständigen. Hiernach wäre die Frage: ob man sich anschließen wolle? bereits von der Regierung bejahend beantwortet worden und es handle sich nur noch um das wie?

Frankreich. Calais, 11. Febr. Gestern sind hier mit der Engl. Schaluppe Neptun 83 Soldaten aus dem Dienste Dom Pedro's angekommen, worunter 64 Franzosen, 10 Belgier, 8 Preußen und 1 Pole. Sie hatten Lissabon am 1. zu Schiffe verlassen und waren nach England übergefahren. Gleich nachdem sie jedoch in der Themse eingelaufen waren, wurden sie in ein kleineres Fahrzeug, eben den Neptun, gebracht und nach Calais herübergebracht. Sie bieten alle das Bild des höchsten Elends dar; der Zustand der Nacktheit, in dem sie sich befanden, erlaubte nicht, sie in der Stadt umhergehen zu lassen. Der Maire hat ihnen sogleich eine Zufluchtsstätte verschafft und alle Maßregeln, welche die Menschlichkeit gebietet, zu ihrer Bekleidung und Ernährung getroffen.

Spanien. Aus Madrid. Der Infant Don Carlos scheint viel Geld erhalten zu haben, und mit der Organisation eines Heeres ernstlich beschäftigt zu seyn. Als gewiß wird mitgetheilt, daß er in der Eigenschaft eines Königs von Spanien mehre Dekrete erlassen habe. Durch eine dieser Ordonnanzen wäre der Bischof von Leon zu seinem ersten Minister ernannt worden. Eine andere soll die Königin Regentin und die gegenwärtigen und künftigen Minister derselben, mehre Generale und alle Richter derselben, welche seine politischen Anhänger verurtheilt hatten, außer dem Gesetz erklären.

Nachrichten aus Madrid bis zum 7. März zufolge ist das Dekret wegen Einberufung der Cortes noch nicht erschienen. — Die in der Nacht vom 2. zum 3. stattgefundenen Verhaftungen haben die Ruhe vollkommen wieder hergestellt und es ist dieselbe bis jetzt nicht mehr gestört worden.

Ein Manifest Don Carlos, vom Erzbischof von Leon, seinem Justizminister, contrasignirt, befiehlt den Karlistischen Truppen, welche seine Sache unterstützen, Alle zu tödten, welche sie als Kämpfer für Isabella II. gefangen nehmen würden; in jedem Falle aber seyen die Königin und die beiden Prinzessinnen, ihre Töchter, zu respectiren.

Belgien. Antwerpen, 13. März. Der Lärm am Doel in der Nacht vom 8. d. hatte keine Folgen. Seit jenem Tage hatte bei der holländischen Flotte Tag und Nacht eine stete Bewegung Statt; 12 Kanonier-Schaluppen sind Lillo gegenüber stationirt und 17 blieben in Batz. Während der Nacht wurden Truppen aus dem Fort Lillo nach dem Fort Liefkenshoek gebracht. Man erwartet hier (am Doel) mit jedem Tage eine Verstärkung an Truppen. Die Holländer entwickeln große Seestreitkräfte in der Schelde.

Vermischte Nachrichten. Der berühmte Schmuggler Johnston, der jetzt im Solde der Britischen Regierung steht, hat dem Pascha von Aegypten seine Erfindung des Tauchbootes angeboten und ist gesonnen, selbst in dessen Dienste zu treten. Mit diesem Boote kann man sich unter dem Wasser in beliebiger Richtung bewegen. Dasselbe enthält eine zureichende Quantität Luft, um 6 Mann 6 Stunden lang unten zu halten, ohne es zu öffnen. — Zu diesem Tauchboote gehört eine von dem Capitaine erfundene Zerstörungsmaschine, die nach der Art der Höllenmaschine eingerichtet zu seyn scheint und die der Erfinder Torpedo nennt. Mit dem Tauchboote fährt man unbemerkt unter die Schiffe, die man zerstören will und befestigt an dem Boden derselben den Torpedo, der erst nach einer bestimmten Zeit losgeht, und dann das ganze Schiff in die Luft sprengt. Da man die Annäherung des Tauchbootes und sein Eintreffen nicht gewahr wird, so ist es den Kriegsschiffen unmöglich, sich dagegen zu verwahren. Johnston glaubt, daß es

ihm möglich ist, in 14 Tagen eine ganze Flotte zu zerstören. Als Napoleon noch lebte, hatte Johnston den Plan, ihn vermittelst seines Bootes von St. Helena zu entführen. Das Boot sollte den ganzen Tag über unter Wasser bleiben, und erst mit anbrechender Nacht auf die Oberfläche kommen und Napoleon sollte um Mitternacht vermittelst Tauwerks an den felsigen Ufern herabgelassen werden.

Ein kleines Landmädchen in der Gegend von Helsingör erregt Aufmerksamkeit durch die außerordentlich frühe Geistes-Entwickelung. Das zweijährige Kind ist die adoptirte Tochter eines Schiffs-Capitains, und diesem Umstande ist wohl zuzuschreiben, daß ihre Aufmerksamkeit vorzüglich auf Geographie und den Sternhimmel gerichtet ist. Eine angesehene Gesellschaft sah das Kind, als es eben 13 Monate alt war; da zeigte es mit Lebhaftigkeit und Sicherheit auf der Charte die Lage fast aller Länder und merkwürdigen Orte in allen Welttheilen, welche man ihm nannte. Ja, es bezeichnete, wie viel die Uhr in Madeira sey zu einer angegebenen Zeit in Kopenhagen, Paris, Peking ꝛc. Abends zeigte es am gestirnten Himmel die Hauptsterne und Sternbilder, welche ihm aufgegeben wurden, ohne den mindesten Fehlgriff.

Neueste Nachrichten. Antwerpen, 11. März. Ein Theil der Holländischen Kanonier-Schaluppen und Brigantinen, die noch gestern dem Fort Lillo gegenüber lagen, sind wieder nach Batz, den Fluß hinunter, gefahren. Diesen Morgen zählte man nur noch 5 derselben auf jener Station.

Um den Schulbesuch auf seinen Gütern zu fördern, hat der Freiherr von Seidlitz auf Bombczyn im Regierungsbezirk Bromberg, vorläufig auf 3 Jahre es übernommen, die sämmtlichen von den Einsassen des dortigen Dominiums zur Schule in Rombczyn zu zahlenden Lehrer-Gehalts-Beiträge selbst zu zahlen, mit der Bedingung, daß diejenigen Eltern, welche ungeachtet dieser Vergünstigung ihre Kinder nicht regelmäßig zur Schule schicken, verbunden seyn sollen, nicht nur die gesetzlichen Strafgelder, sondern auch die auf sie treffenden Schulbeiträge zu entrichten, woraus ein Fonds zu Prämien für fleißige Schüler gebildet werden soll. Ebenso sollen die bemittelten Einwohner der dasigen Güter zwar ihre bisherigen Schulbeiträge entrichten, letztere sollen aber zur Anschaffung von Lehrmitteln und andern Schulbedürfnissen verwendet werden.

Paris. Die Correspondenz-Mittheilungen unserer liberalen Blätter, selbst derer, die bisher die Ereignisse auf der Pyrenäischen Halbinsel in dem günstigsten Lichte darzustellen versuchten, verhehlen sich jetzt nicht mehr die traurige Lage, in der sich die gegenwärtige Regierung in Spanien befindet. In Navarra hat die Insurrection einen drohenden Charakter angenommen. Aragonien ist in voller Gährung und fast in allen Städten

dieser Provinz organisiren sich Karlistische Vereine. Eben so verhält es sich in Alt-Castilien, wo die Karlisten damit umgehen, einen Aufstand in Masse zu Gunsten Don Carlos zu bewerkstelligen. Auch im Königreiche Valencia, wo der Klerus vorzüglich mächtig ist, wird das Volk stark von der Karlistischen Parthei bearbeitet. Der Zustand der Hauptstadt ist um kein Haar besser; denn obgleich die Regierung sich rühmt, daß sie Alles gerettet habe, so ist es doch nicht minder wahr, daß dort die Zahl der Anhänger der Königin mit jedem Tage abnimmt und daß es vielleicht nur eines Funkens bedürfte, um eine Explosion herbeizuführen, die den Sturz der Regentin zur Folge haben würde. Aufrührerisches Geschrei läßt sich täglich vernehmen und nur die bewaffnete Macht kann die Ruhe wieder herstellen.

Paris, 16. März. Einem Schreiben aus Madrid vom 9. d. M. zufolge, soll Don Carlos mit 3 oder 4 Schwadronen Kavallerie an der äußersten Grenze Portugals erschienen seyn, so daß er Galizien zu bedrohen scheint.

Von der Schelde wird Folgendes geschrieben: „Das Ueberschreiten des Belgischen Grundgebiets von Seiten der im Fort Liefkenshoek befindlichen Holländer, die nach dem Doel eine Invasion bewirkt haben sollten, ist wiederum eine von den unzähligen Lügen Belgischer Journalisten, die, da es keiner von ihnen wagen möchte, dem Feinde persönlich unter die Augen zu treten, es mindestens auf diese Weise versuchen, ihm einen moralischen Nachtheil zuzufügen. Es ist jetzt hinreichend erwiesen, daß die kleinen Böte, auf welche die Wache im Doel so tapfer gefeuert hat, weil sie zu weit außer der Schußlinie stand, um eine Beantwortung des Feuers fürchten zu dürfen, nicht aus dem Fort Liefkenshoek, sondern aus dem Belgischen Orte Calloo gekommen waren, und keinen andern Zweck hatten, als Alles einzupacken und fortzuschleppen, was sich noch in den leeren unter Wasser stehenden Häusern am Doel befand. Einige Belgische Glücksritter waren es, die zu diesem Ende am Deich entlang mit den erwähnten Böten fuhren, doch in Folge der ganz ungewöhnlichen Tapferkeit und Wachsamkeit der Deich-Wache ist diese wahre Expedition à la Pontecoulant mißglückt. Um nun aber jene Tapferkeit recht hervorzuheben, haben die Feinde, statt der Belgischen Glücksritter, die Holländer seyn müssen, welche auf diese Weise das jenseitige Grundgebiet verletzten und von dem Muthe der Belgier zurückgewiesen wurden."

Courier francais. Vor ungefähr 8 Tagen hat die Afrikanische Commission dem Kriegsminister den ersten Theil ihres Berichts überreicht. Dieser Theil faßt die politische Frage in sich d. h. den Entschluß, Algier zu behalten und die Mittel, die Kolonisirung desselben zu bewerkstelligen. Seitdem hat sich die Kommission von

Neuem versammelt, um sich über die Art der Verwaltung der Kolonie zu verständigen und die Rechtspflege daselbst nach Französischen Gesetzen für die Franzosen und nach andern Regeln für die Eingebornen festzustellen.

Ein Schreiben aus Madrid vom 5. enthält einige Details über die am 23. dieses in der Hauptstadt stattgehabten unruhigen Auftritte: „Am Sonntage den 23. versuchten einige der vormaligen Königl. Freiwilligen einen Gewaltstreich, der ihnen aber sehr verderblich geworden ist. Von 5 Uhr Nachmittags an sah man mehre Haufen die Straße Toledo und die angränzenden Straßen, welche fast nur von der niedern Classe bewohnt werden, durchziehen. Verschiedenes aufrührerisches Geschrei wurde ausgestoßen und man zweifelte nicht, daß die Ruhestörer nur den Eintritt der Nacht abwarteten, um sich in vollständiger Rebellion zu erklären. Gegen 10 Uhr Abends begannen die Karlisten in der That auf einige Liberale zu feuern, welche die gemeinschaftliche Gefahr versammelt hatte. Die Zahl der Letztern vermehrte sich aber rasch, und bald zwangen sie die Aufrührer, sich in ein Haus zurückzuziehen, welches Letztere el Castillo de Carlos V. nannten und von wo aus sie fortfuhren, auf ihre Gegner Feuer zu geben. Die Truppen kamen mittlerweile an und das Schloß wurde umzingelt. Der Ungestüm der Liberalen ließ sich indeß nicht mäßigen, sie stürmten das Haus, und ein furchtbarer Kampf entspann sich im Inneren desselben; vergebens bemühten sich die Soldaten, der Wuth der Stürmenden Einhalt zu thun, ihre Anstrengungen waren unnütz. Sechs Königl. Freiwillige wurden getödtet und 15 verwundet; von diesen sollen bereits 5 gestorben seyn. Endlich gelang es dem Militair, 30 Gefangene diesem Gemetzel zu entreißen. Am andern Morgen befahl ein Königl. Dekret der Militair-Kommission, sich ausschließlich mit der Verurtheilung der Gefangenen zu beschäftigen. Die meisten derselben werden wahrscheinlich erschossen werden. Man hätte glauben sollen, daß ein solches Resultat die Karlisten eine Zeit lang im Zaume halten würde: aber am andern Morgen zeigten sie sich schon wieder in einem andern Stadtviertel und zwei von ihnen wurden abermals ein Opfer ihrer Kühnheit. Dieselben Auftritte haben sich in Saragossa und Valencia ereignet.

Wien 18. März. Se. Excellenz der Königl. Preuß. Geheime Staats- und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr Ancillon, ist aus Berlin hier eingetroffen.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Durch die Allerhöchste Ordre vom 28. Febr. c. hat des Königs Majestät die bisher zu Naumburg an der Saale bestehenden beiden Messen, von welchen die eine am Montage vor Ostern, oder nach Palmarum, die andere am ersten Montage im Monat September, eintrat, abgeschafft, und statt ihrer die Wiederherstellung der Petri-Paul-Messe angeordnet, welche am 20. Juny jeden Jahres ihren Anfang nehmen und 3 Wochen dauern wird.

Dies, und daß diese Einrichtung schon im laufenden Jahre stattfinden, folglich die nächste Oster-Messe nicht gehalten werden wird, bringen wir zur Kenntniß des betheiligten Publikums.

Berlin, den 5. März 1834.

Der Minister des Innern für Handels- und Gewerbe-Angelegenheiten.
(gez.) v. Schuckmann.

Der Finanz-Minister
(gez.) Maassen.

Bekanntmachung.

Termin Ostern d. J. findet die Aufnahme neuer Schüler in die hiesige Handwerksschule statt, und haben sich diejenigen, welche an dem Unterrichte Theil nehmen wollen, längstens bis zum 5. April d. J., beim Herrn Director Dr. Rösler allhier, zu melden.

Görlitz, am 13. März 1834.

Der Magistrat.

Auctions-Anzeige.

Freitags den 4. April l. J. früh 9 Uhr, soll das alte Schulhaus in Troitschendorf, öffentlich an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung, verkauft werden.

Das Kirchencollegium daselbst.

Empfehlungs-Anzeige.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum, sowie unsern resp. Herren Mitbürgern, empfehlen wir uns ergebenst mit allen Arten von Conditorei-Waaren, als: Torten, Confekts, Chocolade, kalten und warmen Getränken, und bitten, unter Zusicherung der promptesten Bedienung, um Dero geehrten Zuspruch und Aufträge.

Unsere Wohnung ist auf der Petersgasse, im Hause des Herrn Guthsbesitzers Mühle.

Görlitz, den 25. März 1834.

Gudenz und Salvetty.

Anzeigen.

Mein Geschäfts-Lokal

verlege ich mit dem 3. April d. J. aus dem Hause des Herrn Buchbindermeister Heinemann, nach dem Nieder-Markte in den Brauhof des Herrn Fleischhauer Moser.

Lindmar II.

Inhaber des Central-Agentur und Geschäfts-Comtoirs zu Görlitz.

Bekanntmachung.

Zum freiwilligen öffentlichen Verkaufe, des sub No. 845 in der Jacobsstraße hierselbst belegenen Stadtgartens, bestehend aus den Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, einem Garten, Aeckern und Wiesen, von dem Herrn Besitzer hierzu beauftraget, für den Fall, daß ein Verkauf aus freier Hand bis dahin nicht zu Stande kommt, haben wir einen Bietungstermin, auf:

den 5. May c. Nachmittag 2 Uhr

in unserm Geschäfts-Locale angesetzt.

Zahlungs- und Besitzfähige Kauflustige laden wir zu demselben hiermit ein und bemerken, daß die Kaufbedingungen vorher hier eingesehen, auch auf schriftlich, jedoch zu frankirende Anfragen, gegen Erstattung der Copialien in Abschrift ertheilt werden können.

Görlitz, den 24. März 1834.

Das Central-Agentur und Geschäfts-Comtoir.

---

1) Stadtgärte, welche nicht einen baldigen Verkauf unterworfen sind, werden zu pachten gesucht.

2) Mehrere empfehlungswerthe Subjecte, welche als Forst- und Wirthschafts-Beamte, Rechnungsführer und Wirthschaftsschreiber unterzukommen suchen, können jederzeit ohnentgeldlich nachgewiesen werden.

3) Eine Wassermühle wird zu pachten gesucht.

4) Gasthöfe in Breslau, Liegnitz, Kempen, Schmiedeberg und andern Provinzial-Städten sind wir zu verkaufen beauftragt.

5) Eine Königliche Domainen-Pacht im Großherzogthum Posen, gegen ein zu zahlendes Abstandgeld, sind wir zu vergeben beauftragt.

6) Privathäuser, Brauhöfe und Gerechtigkeiten können jederzeit von uns verkäuflich nachgewiesen werden.

7) Große und kleine Capitalien auf das Sicherste gegen 5% Verzinsung unterzubringen, haben wir vorzügliche Gelegenheit.

Das Central-Agentur und Geschäfts-Comtoir zu Görlitz.

Breite-Gasse No. 121. bei dem Buchbinder Herrn Heinemann im 2. Stocke.

Anzeige.

Der Unterzeichnete hat sein Geschäftslocal von heute ab vom Obermarkt No. 21. nach der Petersgasse No. 278. zwei Treppen hoch, dem Königl. Post-Amt gegenüber, verlegt.

Görlitz, den 25. März 1834.

Der Königl. Kreis-Oeconomie-Kommissarius

Thomaschke.

Anzeige.

Einem geehrten Publikum mache ich hiermit bekannt, daß ich nunmehr bei dem Herrn Seifensieder Petermann auf dem Obermarkte in Nr. 126 wohne. Auch zeige ich zugleich mit an, daß die Gelegenheitsfuhre nach Dresden alle Mitwoche von hier über Bautzen nach Dresden geht, wo möglich frühzeitig fort, daß ich um ¼ auf 9 Uhr in Dresden bin, und verspreche die billigsten Bedingungen.

Werner. Lohnkutscher.

Fremden-Liste.

Vom 17. bis zum 23. März 1834.

Zur goldnen Sonne. Hr. Förster, Federposenhändler a. Lübben.

Zur goldnen Krone. Hr. Strutz, Oekonom a. Uhyst. Hr. Gerber, Gastwirth a. Halbau. Hr. Schmidt, Kfm. a. Löbau. Hr. Bormann, Rechnungsrath a. Breslau. Hr. Braasch, Kfm. a. Nürnberg.

Zur Stadt Berlin. Hr. Lüdicke, Doktor u. Priester a. Mitweida. Hr. Neisser, Kfm. a. Liegnitz. Hr. von Oertzen, Landrath, u. Hr. Wiedemuth, Oekonomieinspector, beide a. Spremberg. Hr. Weise, Kolporteur a. Schmiedeberg. Hr. Oppenheimer, Kfm. a. Würzburg. Hr. Postel, Hülfslehrer am Königl. Waisenhause zu Bunzlau. Hr. v. Knobelsdorf, Inspector a. Schreibersdorf. Hr. Anders, Kellerwirth a. Bunzlau. Hr. Weisig, Lieutenant a. Hartmannsdorf.

Zum goldnen Baum. Hr. Friedländer, Kfm. a. Glogau. Hr. Sahl, Kfm. a. Löwenberg. Hr. Krückeberg, Hütteninspektor a. Sprottau. Hr. Rosenstein, Kfm. a. Cassel.

Zum braunen Hirsch. Hr. Walther, Rendant aus Modlau. Hr. Hofmann, Rittmeister a. Trier. Hr. Rost, Kfm. a. Brandenburg. Hr. Bachstein, Hauptzollamtsrendant a. Hoierswerda. Hr. v. Bissing, Kammerherr a. Bellmannsdorf. Hr. Besser, Kfm. a. Magdeburg. Hr. Rahden, Guthsbesitzer a. Rußland. Hr. Dreher, Kfm. a. Stettin. Hr. Lindheim, Fabrik- und Ritterguthsbesitz. a. Ullersdorf. Die Hrn. Dieckmann u. Wagner, Kaufleute a. Elberfeld.

Nebst einer literarischen Beilage der Heyn'schen Buchhandlung.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: G. Heinze und Comp.

Ende des ersten Quartals.